

Kontaktloses Bezahlen: Die Technologie breitet sich auch in der Region aus / Beträge bis 25 Euro sind kein Problem

Karte und Piepton statt Geldbeutel

Christian Schneider, Zahlungsverkehrsberater bei der Volksbank Franken in Buchen, hat ein Ziel: Er will das Bezahlen in der Region einfacher und günstiger machen.

Von unserem Mitarbeiter
Martin Bernhard

BUCHEN. Rund 150 Einzelhändler zwischen Schweinberg und Adelsheim, zwischen Mudau und Altheim hat Christian Schneider in den vergangenen Monaten schon mit neuen Girokartenlesegeräten ausgestattet oder deren Terminals mittels einer Software aktualisiert. 37 000 von 38 000 der von der Volksbank ausgegebenen Girokarten verfügen über die Kontaktlos-Bezahlen-Funktion. Die Kunden sollen zunehmend „kontaktlos“ bezahlen. „Das geht schneller, ist bequemer und vor allem kostengünstiger“, stellt der Zahlungsverkehrsberater fest. Seine Kollegen von der Sparkasse Neckartal-Odenwald sind nicht minder aktiv. Sie haben zwischen Eberbach, Osterburken und Hardheim bereits 220 Terminalgeräte bei Händlern installiert. An rund 200 von ihnen kann man kontaktlos mit der Girokarte bezahlen. Auch in den Filialen vieler Supermarktketten kann man die neue Zahlungsform nutzen. Man benötigt dafür eine Girokarte mit einem goldfarbenen sogenannten „NFC-Chip“, die über die Kontaktlos-Bezahlen-Funktion verfügt. Das erkennt man daran, dass auf der Girokarte ein WLAN-Zeichen abgebildet ist.

Vor allem für Einzelhändler, die Waren im Wert von bis zu 25 Euro anbieten, sei diese Bezahlform interessant. „Bäcker und Imbissläden zum Beispiel können damit lange



Kontaktlos bedeutet bei der Metzgerei Herkert, dass ein Kassensystem das Geld der Kunden entgegennimmt.



„Einfach Karte hinhalten – das spart Zeit“: Sergej Malzew vom Subway in Buchen schätzt die Vorteile des kontaktlosen Bezahlens.

BILDER: MARTIN BERNHARD

Warteschlangen an den Kassen vermeiden“, sagt Christian Schneider. Die Kunden halten einfach ihre Karte an das Gerät, bis es piepst. Und schon ist der Nächste an der Reihe.

Bezahlform noch unbekannt

Soweit die Theorie. Im Alltag zeigt sich, dass viele Verbraucher nichts von dieser neuen Form des Bezahlers wissen. Sie zahlen entweder in bar oder stecken, wie sie es gewohnt sind, ihre Karte in den Schlitz. „Wenn ich auf der Girokarte eines Kunden das Symbol für Kontaktloses Bezahlen sehe, weise ich diesen auf diese Möglichkeit hin“, sagt Sergej Malzew, Geschäftsführer des Fast-Food-Restaurants Subway in Buchen. „Karte einstecken und PIN eingeben – das dauert. Einfach die Karte hinhalten, bis es piepst, das spart Zeit.“ Vor allem in Stoßzeiten zwischen 12 und 14 Uhr, wenn viele Arbeitnehmer und Schüler sich ein Sandwich kaufen wollen, ließe sich durch das Bezahlen mit dem Piepton die Wartezeit an der Kasse deutlich verkürzen. Die große Mehrzahl der Subway-Kunden zahlt allerdings bar. Und von denen, die mit Karte bezahlen, nutzt nur jeder zweite die NFC-Technologie.

Alexander Slepikow, Inhaber und Geschäftsführer von „Baker's World“ in Buchen, bietet seinen Kunden seit Jahresanfang diese neue Technologie an. „Pro Tag wird

diese Funktion drei- bis fünfmal genutzt“, stellt er fest. „Das muss sich erst noch herumsprechen.“ 90 Prozent seines Umsatzes macht Slepikowitz mit Bargeld.

Dass die Deutschen am liebsten in bar bezahlen, bestätigt auch Swen Rubel, Geschäftsführer des Einzelhandelsverbands Nordbaden. Nach einer Studie des „EHI Retail Institute“ aus dem Jahr 2016 fließt in mehr als drei Viertel der Verkäufe das Geld in bar. Die Girokarte (vormals EC-Karte) nimmt nur einen Anteil von rund zehn Prozent ein. Am im Einzelhandel getätigten Umsatz beträgt der Anteil des Bargelds rund 51 Prozent. „Der deutsche Verbraucher ist konservativ“, sagt Rubel. „Das Bargeld ist nach wie vor beliebt.“ Man wolle den Kunden bezahlen lassen, wie er es möchte.

Neue Technologie

Die Kreditwirtschaft arbeitet derweil daran, das Bezahlen weiter zu modernisieren. So könnte es sein, dass der Verbraucher der Zukunft auf seine Geldbörse wird ganz verzichten können. Sparkassen und Volksbanken testen derzeit Technologien, die das Bezahlen in den Ladengeschäften über das Smartphone möglich machen sollen. Und auch im privaten Bereich könnte das Bargeld bald der Vergangenheit angehören. So ist seit einigen Jahren eine Smartphone-App auf dem Markt, mit der man

Wie kontaktloses Bezahlen funktioniert

■ Kontaktloses Bezahlen arbeitet mit der sogenannten „**Near-Field-Communication**“ (NFC). Diese funktioniert mit einem sogenannten „NFC-Chip“, der sich auf der Girokarte befindet.

■ Daten werden damit **kontaktlos** über elektromagnetische Impulse übertragen. Diese Technik wird in Deutschland hauptsächlich verwendet, um kleine Geldbeträge zu bezahlen. Man kann damit Einkäufe im Gesamtwert von bis zu 25 Euro pro Transaktion begleichen, innerhalb eines Tages maximal 150 Euro. Dazu

hält man die Karte in einem maximalen Abstand von vier Zentimeter an das Display oder an den seitlich angebrachten Sensor des Geräts. Wenn es piepst, ist der **Zahlungsvorgang** ausgelöst, ohne dass man eine Geheimzahl eingeben muss.

■ Für Beträge im Wert von **mehr als 25 Euro** muss man wie gewohnt seine Geheimzahl in das Gerät tippen. Wird die Karte missbräuchlich verwendet, so haftet die Bank für den entstandenen Schaden. Bei Diebstahl oder Verlust sollte man die Karte umgehend sperren lassen.

seinen Freunden drahtlos und sofort Geld zukommen lassen kann.

Derweil hat für Ralf Herkert von der gleichnamigen Metzgerei in Buchen der Begriff „Kontaktloses Bezahlen“ eine ganz andere Bedeutung. Seit fast zwei Jahren setzt er einen Kassensystem ein. Hinter der Theke scannen die Fleischereifachverkäuferinnen einen von ihnen ausgedruckten Kassenschein ein, vor der Theke schieben die Kunden Scheine in den Automaten oder werfen Münzen ein. Das Wechselgeld erhalten sie automatisch. Die Verkäuferinnen kommen mit Bargeld nicht mehr in Berührung. „Die Hy-

giene und die Gesundheit meiner Verkäuferinnen stand hier für mich im Vordergrund“, erklärt Herkert. „Sie müssen jetzt ihre Hände nicht mehr so oft desinfizieren wie früher.“ Das schone ihre Haut. Das Bezahlen mit Girokarten bietet der Metzgermeister seinen Kunden nicht an wegen der Gebühren, die er dafür der Bank zahlen müsste. Aus dem gleichen Grund kann man auch bei der Familie Mathes vom gleichnamigen Textilgeschäft nicht mit Karte bezahlen. Dort schickt man die Kunden zum Abheben zu den Geldautomaten, die in der Innenstadt aufgestellt sind.